

Ich rufe das ukrainische Volk und alle Einwohner des Landes auf, geduldig die Lasten zu ertragen, welche die schweren Kriegszeiten auferlegen, und nach Kräften den Truppen der Polnischen Republik in ihrem blutigen Kampf um das Leben und die Freiheit der Bevölkerung zu helfen.

Josef Piłsudski, Oberbefehlshaber der polnischen Truppen.

Polen und die Ukraine haben schwere Zeiten der Unfreiheit erlebt. Beide Länder gehören zu denjenigen, auf deren Gebiet ständig der Terror herrschte. Schon das Kind wurde hier gelehrt, seine Gedanken im Zaume zu halten. Unfreiheit und Verfolgung waren stets der Anteil beider Länder. Das freie Polen kann nicht wahrhaftig frei sein, solange ringsumher die Losung herrscht, den Volkswillen der Übermacht des Terrors unterzuordnen. Nachdem Polen das höchste Gut auf Erden – seine Freiheit – errungen, hat es sich entschlossen, alles das, was die Freiheit bedroht, so weit wie möglich von seinen Grenzen abzuwehren.

Im Blinken unserer Bajonette und unserer Säbel sollt Ihr nicht die neue Aufzwingung eines fremden Willens sehen. Ich möchte wünschen, daß Ihr darin die Widerspiegelung Eurer eigenen Freiheit erblickt. Euer Ataman hat in seiner schönen Ansprache versprochen, sobald wie möglich einen freien Landtag in der freien Ukraine einzuberufen.

Ich werde glücklich sein, wenn nicht ich – der geringe Diener meines Volkes –, sondern die Vertreter des polnischen und des ukrainischen Parlaments gemeinsam eine Grundlage für die Verständigung finden werden. Im Namen Polens bringe ich den Ruf aus: Es lebe die freie Ukraine!

Quelle: Piłsudski J.: *Erinnerungen und Dokumente*. In: Lipiński W. et al. (Hg.) 1936: *Reden und Armeebefehle*. Bd. IV. Essen, 59–62.

Die rumänische Nation als Blutgemeinschaft der Ahnen, der Lebenden und der künftigen Generationen

Corneliu Codreanu (geboren 1899 in Iași, gestorben 1938 bei Bukarest) war 1927 Mitbegründer der rechtsextremen „Legiunea Arhanghelului Mihail“ (Legion Erzengel Michael), die sich 1930 unter der Bezeichnung „Gardă de fier“ (Eiserne Garde) zu einer politischen Organisation erweiterte. Nationalismus, Antikommunismus und Antisemitismus bildeten die Grundpfeiler seiner Agitation. Codreanus 1939 erschienenen Memoiren beschreiben den Verlauf und die Ziele seines politischen Kampfes und wurden zu einem Kultbuch der extremen Rechten in Rumänien. Die in der folgenden Passage vorgenommene Definition der Nation als Blutgemeinschaft der Ahnen, der Lebenden und der künftigen Generationen ist ein ganz charakteristisches Motiv, das sich bis heute in der Propaganda zahlreicher radikal nationalistischer Bewegungen findet. Eine Besonderheit von Codreanus Ideologie (etwa im Gegensatz zum Nationalsozialismus) ist die stark christlich-mystische Orientierung seiner Thesen.

Das Volk

Wenn wir vom „rumänischen Volk“ sprechen, dann verstehen wir darunter nicht nur alle gegenwärtig lebenden Rumänen, die die gleiche Vergangenheit haben und die gleiche Zukunft, die gleiche Tracht, die gleiche Sprache, die gleichen alltäglichen Lebensinteressen. Unter dem rumänischen Volk verstehen wir alle Rumänen, Lebende und Tote, alle, die seit dem Beginn unserer Geschichte auf dieser Scholle gelebt haben, und alle, die in fernster Zukunft auf ihr leben werden. Das Volk umfaßt also:

1. Alle gegenwärtig lebenden Rumänen.
2. Alle Seelen und Gebeine der Ahnen.
3. Alle die, die als Rumänen auf die Welt kommen werden.

Dann erst ist ein Volk zum wahren Bewußtsein seiner selbst durchgedrungen, wenn ihm nicht nur seine persönlichen Interessen, sondern die große Einheit und Geschlossenheit lebendig vor der Seele steht.

Das Volk hat

1. ein physisches und biologisches Erbgut: Fleisch und Blut,
2. ein materielles Erbgut: die Scholle des Vaterlandes und seine Schätze,
3. ein geistiges Erbgut.

Dieses geistige Erbe nun umfaßt:

a) seine Gottesauffassung, seine Welt- und Lebensanschauung. Diese eigene Gottschau und dieses eigene Weltbild bilden einen geistigen Besitz dieses Volkes. Dieses Gebiet reicht so weit, wie die Strahlen seiner Gottesauffassung und Weltanschauung dringen. Es gibt ein geistiges Reich des Völkerlebens, das Reich seiner Träume und Wünsche, das den Völkern offenbart wurde. Um dieses Reich müssen sie ewig ringen.

b) die Ehre. Die Ehre eines Volkes hängt davon ab, ob es ihm innerhalb seiner Geschichte gelungen ist, nach den ewigen Gesetzen, die seiner Gottesauffassung, Welt- und Lebensanschauung entspringen, zu leben. Soweit es sich nach diesem Lebensgesetz richtet, so weit hat es Ehre.

c) die Kultur. Die Kultur ist die Frucht eines Volkslebens. Sie wächst aus eigenem Ringen und eigenem Bemühen auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst. Diese Kultur kann also niemals international sein. Sie ist der Ausdruck des völkischen Genius, sie ist der gestaltgewordene Ausdruck des Blutes. Die Kultur ist international als Ausstrahlung eines Volkes, aber sie ist national, immer national in ihrem Ursprung. Es hat einmal jemand in diesem Zusammenhang ein schönes Bild gebraucht: Auch das Brot, auch das Korn ist international als Nahrungsmittel, aber immer wird es die Eigenart jenes Bodens an sich tragen, auf dem es wuchs.

Alle diese drei Erbgüter haben ihre Bedeutung. Deshalb muß ein Volk alle drei verteidigen. Aber die größte Bedeutung hat sein geistiges Erbgut, denn nur dieses trägt das Siegel der Ewigkeit an sich, nur dieses dauert in die Jahrhunderte hinein.

Die Griechen leben nicht durch ihr physisches Erbgut, so herrlich die Leiber ihrer olympischen Kämpfer auch waren – von ihnen blieb nichts mehr als Staub und Asche. Die Griechen leben auch nicht durch ihre materiellen Erbgüter, soweit sie solche besaßen, sondern sie leben in alle Ewigkeit durch ihre Kultur.

Ein Volk lebt ewig durch seine Gottschau, durch seine Ehre und seine Kultur.

Darum dürfen die Führer der Völker nicht nur auf die physischen und materiellen Interessen des Volkes sehen, sondern sie müssen sich nach der Linie der Ehre und den ewigen Lebensinteressen richten. Daraus folgt aber, daß die Losung niemals lauten darf: Brot um jeden Preis, sondern immer nur: Ehre um jeden Preis.

[...]

Das letzte Ziel des Volkes – ist es das Leben?

Wenn das Leben das letzte Ziel des Volkes ist, dann ist es gleichgültig, welche Mittel die Völker einsetzen, um sich dieses Leben zu sichern. Alle Mittel sind dann recht, auch die schlechtesten und niederträchtigsten. Hier erhebt sich nun folgende Frage: Nach welchen Gesichtspunkten sollen die Völker geführt werden? Nach dem diebischen Instinkt in ihnen? Nach der Bestie in ihnen? Nach dem Gesetz der Fische im Meere oder der wilden Tiere im Walde?

Das letzte Ziel, der letzte Sinn des Volkes ist nicht das Leben?

Der letzte Sinn des Volkes ist die geistige Auferstehung! Die Auferstehung der Völker im Namen des Erlösers Jesus Christus.

Die Schöpfung, die Kultur sind nur Mittel dazu und niemals Selbstzweck, wie man oft denkt. Sie sind das Mittel zu dieser geistigen Auferstehung. Die Kultur aber ist die Frucht unserer Fähigkeiten und Anlagen, die Gott in unser Volk gelegt hat. Wir tragen dafür die volle Verantwortung.

Es wird eine Zeit kommen, da alle Völker der Erde sich zu dieser letzten Auferstehung durchringen werden, alle Völker mit all ihren toten Führern. Dann wird jedes Volk seinen bestimmten Platz vor dem Throne Gottes angewiesen erhalten. Diese letzte Vollendung, dieser überwältigende Augenblick, diese Auferstehung von den Toten ist das höchste und erhabenste Ziel, auf das ein Volk sich ausrichten kann.

Das Volk ist also eine Wesenheit, die ihre lebendige Fortsetzung findet auch jenseits der Erde!!

Die Völker sind Wirklichkeit, nicht nur in dieser, sondern auch in jener anderen, ewigen Welt!

Der Apostel Johannes spricht davon, was er jenseits alles Irdischen sah, und sagte (Offenbarung 21, 23, 24): *„Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, daß sie ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Und die Völker werden wandern in ihrem Licht. Und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in sie bringen.“*

Und an anderer Stelle (Offenbarung 15,4) heißt es: *„Wer sollte Dich nicht fürchten, Herr, und Deinen Namen preisen? Denn Du allein bist heilig! Alle Völker werden kommen und beten vor Dir, denn Deine Urteile sind offenbar geworden.“*

Der Allmächtige hat unserem Volke, genauso wie jedem Volk auf dieser Erde, seine besondere Sendung gegeben. Gott hat uns Rumänen einen geschichtlichen Auftrag gegeben.

Das erste Gesetz, nach dem ein Volk also leben muß, ist, daß es die Linie dieses Auftrages nicht verläßt und die Sendung, die ihm von der Vorsehung anvertraut wurde, erfüllt. Unser Volk ist dieser Sendung niemals untreu geworden, auch wenn sein Leidensweg noch so hart und lang war.

Auch heute türmen sich vor uns Hindernisse auf, hoch wie Gebirge. Sollen wir das elende und feige Geschlecht sein, das unter dem Druck äußerer Bedrohung die Linie dieses Auftrages verläßt? Sollen wir unsere Sendung als Volk in dieser Welt einfach preisgeben?

Quelle: Codreanu C. 1972: *Eiserne Garde*. München, 394–398.